

„Once upon a time in Höchberg ...“

Unter diesem Motto stand das Schulfest der Mittelschule im Jubiläumsjahr.

Ein Stop-Motion-Film, kreiert von SchülerInnen der Klasse 10M, nahm das Publikum mit auf eine lehrreiche und zugleich unterhaltsame Zeitreise durch die Höchberger Ortsgeschichte. Valentin Menig und Oskar Otto hatten sich das Kapitel „Hexenverbrennung“ vorgenommen. Der Höchberger Ortsteil „Hexenbruch“ verdankt seinen Namen dem letzten Hexenprozess im Hochstift Würzburg. Wie es dazu kam, erläuterte der Erzähler im Stop-Motion-Film.

„In Höchberg gibt es viele Gerüchte über die Hexenverbrennung, heute werde ich Euch die wahre Geschichte erzählen. Vielleicht denkt ihr, dass Hexen so aussahen. Doch in Wirklichkeit waren es ganz normale Menschen wie Du und ich.“



Die angebliche Hexe hieß Maria Renata Singer. Sie war eine Nonne aus dem Kloster Unterzell und dort Subpriorin, also so etwas wie die stellvertretende Klosterchefin. Verleumdungen ihrer Mitschwestern, sie wäre besessen und mit dem Teufel im Bunde, führten zur Anklage wegen Hexerei. Im Februar 1749 wurde Renata Singer verhaftet und mehrere Monate auf der Würzburger Festung Marienberg gefangen gehalten.



Während der Verhöre gab sie alle ihr vorgeworfenen Verbrechen zu. Nur so konnte sie der Folter entgehen, die ihr drohte, falls sie nicht gestanden hätte.

Nach dem langwierigen Prozess lautete der Urteilspruch „Verbrennen bei lebendigem Leibe“. Als besondere Gnade milderten die Richter das Urteil auf „Enthaupten und anschließende Verbrennung der Leiche“.

Die Hinrichtung fand in der mittleren Bastei der Festung am 21.6.1749 statt. Nun war die fromme Nonne also tot. Doch das war noch nicht das Ende ihrer Geschichte. Man verbrannte ihren Leichnam an der Würzburger Stadtgrenze in einem Steinbruch, der deshalb viele Jahre später den Namen „Hexenbruch“ erhielt.



Das war die Geschichte der letzten Hexenverbrennung im Raum Würzburg.

Dass zu der Zeit, als kaum jemand an Hexerei glaubte, überhaupt noch ein Hexenprozess geführt wurde, sorgte weit über Würzburg hinaus für Aufregung und Aufsehen. Hundert Jahre später, 1849, erschien sogar ein Roman über die Lebensgeschichte Renata Singers und ihren angeblichen Pakt mit dem Teufel.

Der Steinbruch zwischen Wittelsbacher Höhe und Allerseeweg ist seit langem verfüllt. Die Bezeichnung „Hexenbruch“ findet sich erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf Plänen und Landkarten. Durch Umgemeindung liegt das Steinbruchgelände heute auf Höchberger Ortsgebiet.

Der Name „Hexenbruch“ blieb und dehnte sich im Lauf der Zeit als Name für den ganzen Berg aus.